

Predigt zu Psalm 98

Pfr. Daniel Kunz am Sonntag, 11. Oktober 2026

Predigt zum Psalm 98

Ein Psalm.

Singt dem HERRN ein neues Lied, denn er hat Wunder getan.

Geholfen hat ihm seine Rechte und sein heiliger Arm.

Der HERR hat seine Hilfe kundgetan,

vor den Augen der Völker seine Gerechtigkeit offenbart.

Er gedachte seiner Gnade und seiner Treue zum Haus Israel.

Alle Enden der Erde haben die Hilfe unseres Gottes gesehen.

Jauchzt dem HERRN, alle Länder, seid fröhlich, jubelt und spielt.

Spielt dem HERRN auf der Leier, auf der Leier mit frohem Gesang.

*Mit Trompeten und Hörnerschall jauchzt vor dem König,
dem HERRN.*

Es brause das Meer und was es erfüllt,

der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen in die Hände klatschen,

die Berge jubeln im Chor

vor dem HERRN, denn er kommt, um die Erde zu richten;

er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit

und die Völker nach dem Recht.

Liebe Gemeinde

Ein fröhlicher Psalm, aber irgendwie auch ein irritierender Psalm! Er lädt ein, Gott zu feiern, aber kann gleichzeitig auch perplex machen, ja fast Angst einjagen. Zuerst herrscht fast Feststimmung: «*Jauchzt dem HERRN, alle Länder, seid fröhlich, jubelt und spielt. Spielt dem HERRN auf der Leier, auf der Leier mit frohem Gesang.*» Dann dies: «*...denn er kommt, um die Erde zu richten; er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit und die Völker nach dem Recht.*» (V.4.5.9).

Doch zuerst die Frage, weshalb ich diesen Psalm überhaupt für meine heutige Predigt ausgewählt habe? Er passt zu meinem Vornamen. Ich möchte mit euch ein paar Gedanken teilen zur Bedeutung meines Vornamens.

Daniel ist ein biblischer Name. Einigen von euch wird bestimmt gleich das Stichwort *Löwengrube* in den Sinn kommen. Es ist diese Geschichte, die im Alten Testament im Buch Daniel überliefert ist, von den vier jungen jüdischen Männern, die nach Babylon verschleppt worden sind, um dort für den Dienst in der Verwaltung vorbereitet zu werden. Sie waren tüchtig und intelligent, aber sie hielten fest am Glauben an ihren Gott und an seinen Geboten. So kam es für sie nicht infrage, Fleisch, das zuvor den Göttern geweiht worden ist, zu essen, und wagten es, fleischlose Kost zu verlangen. Man gewährte es ihnen, und sie gediehen prächtig. Daniels Freunde waren es auch, die man dabei ertappte, wie sich weigerten, vor einem grossen Standbild des babylonischen Königs niederzufallen. Zur Strafe hat man sie dann in einen extra stark geheizten Schmelzofen geworfen, doch zur Überraschung aller verbrannten sie nicht.

Daniel selbst war es gegeben, dem babylonischen König einen Traum zu deuten, der ihn aufgerüttelt hatte, den er aber nicht mehr erzählen konnte. Daniel vermochte mit der Hilfe Gottes beides. So

stieg Daniel rasch auf und belegte in der staatlichen Verwaltung des Königs bald einen Spitzenplatz. Das rief die Neider auf den Plan. Sie suchten einen Anlass, ihn beim König anschwärzen zu können. Sie lauerten ihm auf, denn sie wussten genau, dass er die Gewohnheit hatte, dreimal am Tag beim offenen Fenster Richtung Jerusalem sein Gebet zu verrichten. Nach einer neuen Bestimmung des Königs war so etwas strengstens verboten. Er tat es trotzdem und wurde als Strafe den Löwen zum Frass vorgeworfen. Doch ein Engel Gottes hielt ihnen den Rachen zu.

Eine eindrückliche Geschichte, aber darauf möchte ich nicht weiter Bezug nehmen. Wie angedeutet möchte ich näher eingehen auf die *Bedeutung* des Namens *Daniel*. Im Hebräischen ist *Dan* der *Richter*, das *i* daran gehängt, bedeutet *mein*. Und *El* steht für *Gott*.

Zusammengesetzt also: *Gott ist mein Richter*. Offenbar ist dies so etwas wie ein Bekenntnis: Gott ist mein Richter. Es entspricht der Aussage im Schlussvers von Psalm 98, ist dort aber universal formuliert: «...er kommt, um die Erde zu richten, er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit und die Völker nach dem Recht.»

Doch was soll daran Grund zum Jubeln sein? Wenn es tatsächlich so ist, dass der Tag kommt, wo Gott persönlich eingreifen wird, dann hat niemand mehr etwas zu lachen. Dann kommt alles ans Licht, was wir Menschen angerichtet haben mit der Schöpfung und mit dem Leben, unserem eigenen und dem unserer Mitmenschen. Es kommt ans Licht, was wir getan haben mit den Gaben, die uns anvertraut worden sind, mit der Zeit, dem Geld und den Ressourcen, die uns gegeben waren. Müssen wir nicht zittern vor diesem Moment, der für viele ein schreckliches Erwachen sein wird? Ein Gott, der einmal Rechenschaft von uns fordern wird – ist es nicht verständlich, dass sich viele diesen Gedanken vom Leibe halten möchten? Einen souveränen heiligen Gott, der als Richter kommen wird, diesen unangenehmen Gedanken verdrängen sie und schmieden sich ihr

eigenes Gottesbild vom immer gütigen und lieben Herrgott vielleicht, der niemandem etwas zuleide tun kann, oder vom Höheren Wesen, das nicht mehr Einfluss nimmt auf unser Leben hier. Oder sie ignorieren Gott gänzlich. Aber wird man so dieses Problem los?

Gott kommt als Richter – wie kommt der Psalmdichter dazu, seine Leute im Blick auf diese Tatsache zum Jubeln und Singen aufzurufen und zum kräftigen Musizieren? Auch die Nationen sollen miteinstimmen, also die Heiden, die nicht zum Volk Gottes gehören. Und nicht nur dies, auch das Meer, die Flüsse und Berge sollen klatschen und brausen und tosen. Der ganze Kosmos soll in den Lobpreis einstimmen.

Ein Bibelausleger hat eine interessante Beobachtung gemacht: Dieses Gotteslob soll auf verschiedenen Ebenen erklingen. Israel, das Volk Gottes, soll das Lied anstimmen und von Gottes Wundern singen. Die Heidenvölker sollen die Melodie dazu anstimmen und die verschiedenen Instrumente erklingen lassen. Und der Kosmos soll den Rhythmus schlagen, also wie in einer Band mit dem Schlagzeug Stimmung machen.

Wozu hier aufgefordert wird, kommt dem ganz nahe, was man an grossen Sportanlässen erleben kann, in diesem Sommer zum Beispiel an der Fussballweltmeisterschaft. Wenn das entscheidende Tor geschossen wurde, tobte das ganze Stadion. Die Emotionen gingen hoch. Die Fans waren nicht mehr zu halten. Es wurde geschrien, geklatscht, gesprungen und gefeiert, was das Zeug hält. Auch nüchterne Menschen wurden mitgerissen. So soll Gott gefeiert werden!

Aber nochmals die Frage: Weshalb soll dies ein Grund zur Freude sein, wenn Gott kommt, zu richten? Was ist das für ein Gott? Schauen wir noch etwas genauer auf die Worte unseres Psalms.

1. Es ist ein mächtiger und heiliger Gott

«*Er hat Wunder getan*». «*Wunderbares hat er gewirkt*», so kann man es auch übersetzen, «*Rätselhaftes, Aussergewöhnliches*». Für das Volk Israel damals war klar, was damit gemeint war: die Wunder beim Auszug aus Ägypten, davor die zehn Plagen, die den Pharao und die Bevölkerung bereitgemacht haben. Dann die Versorgung auf dem Weg durch die Wüste: die Leitung durch die Wolkensäule, das Wasser aus dem Felsen, das Manna, das Brot vom Himmel, die Wachteln – Wunder über Wunder. Auch immer wieder Siege gegen übermächtige Gegner. Vers 2: «*Der HERR hat seine Hilfe kundgetan, vor den Augen der Völker seine Gerechtigkeit offenbart*.» Etwas Aussergewöhnliches war auch die Erscheinung Gottes auf dem Berg Sinai und die zehn Gebote, die Gott dem Mose gegeben hat.

«*Er hat Wunderbares gewirkt*» - wir denken da besonders auch an die Wunder in der Schöpfung, an diese Pracht und Vielfalt im Kleinen, wie im Grossen. Meine Frau und ich nehmen abends gerne auf unserer Terrasse Platz und bestaunen den Himmel. Jeden Abend breitet sich da ein neues Kunstwerk aus an Wolkenbildern, Farben, Lichtspielen und Stimmungen vor unseren Augen. Was für ein Gott, der sich so etwas ausdenken und ins Dasein rufen kann! Was für ein Gott, der uns Sinne gibt, dies alles wahrzunehmen!

2. Es ist ein treuer und gnädiger Gott, der mit seiner Hilfe nicht fern ist

Das Volk Israel durfte dies unzählige Male erfahren. Vers 3: «*Er gedachte seiner Gnade und seiner Treue zum Haus Israel. Alle Enden der Erde haben die Hilfe unseres Gottes gesehen*.»

Das hebräische Wort für Hilfe heisst Jeschua. Davon kommt der Name Jesus. Mit dem Kommen des Gottessohns Jesus Christus hat diese Hilfe des Höchsten eine ganz neue Dimension bekommen. Im

Blick ist nicht mehr nur das kleine Volk Israel, sondern die ganze Welt. Alle Menschen sollen seine Hilfe erfahren. «*Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe*.» (Johannes 3,16).

Das muss uns klar sein: Ohne sein Eingreifen wären wir verloren. Wir können uns noch so viel Mühe geben, da ist so viel Dunkles und Falsches an uns, das nicht zusammenpasst mit Gott und dem Himmel. Neues Leben, ewiges Leben, empfangen wir nur von dem, der für uns die Schuld getragen und dafür am Kreuz gestorben ist. Gott in seiner Liebe hat uns so seine Hilfe erwiesen. Was unsere Zukunft anbelangt, sind wir ganz und gar auf diese Hilfe angewiesen. Wir sind eingeladen, unser Vertrauen ganz auf Jesus zu setzen.

Also: Auch für uns gilt: Er ist ein gnädiger und treuer Gott, der mit seiner Hilfe nahe ist!

3. Es ist ein Gott, der kommt, die Erde zu richten.

Seine Art ist es, zu helfen und zurechtzubringen. Aber dazu muss er auch das Unrecht stoppen, die Mächtigen in Schranken weisen und die Rücksichtslosen, Frechen, Bösen und Gottlosen zur Rechenschaft ziehen. Was wäre es für ein Gott, wenn er sich desinteressiert zurückziehen würde und alles seinen Lauf lassen würde? Was wäre er für ein Gott, wenn er nicht die Kraft hätte, schlussendlich durchzugreifen und für Ordnung und Gerechtigkeit zu sorgen?

Dieser Psalm und viele andere Bibelstellen wissen um die Tatsache, dass der Tag kommt, wo dies geschehen wird. Auch der Apostel Paulus hat in seiner Rede in Athen darauf hingewiesen: «*Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdbreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, indem er*

ihn vor allen Menschen beglaubigte durch die Auferstehung von den Toten.» (Apostelgeschichte 17,31).

Dieser Tag wird kommen, und dann werden sie aufatmen, alle die Schwachen, Geplagten, Verfolgten, Gequälten und übers Ohr Gehauenen, alle, die da «hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit». Dann werden sie sehen, wie Gott durch seinen Sohn durchgreift und jedem Volk und jedem Einzelnen zu seinem Recht verhilft. Und alle Menschen werden auf die Knie fallen und Gott anbeten, weil sie anerkennen müssen, dass sein Urteil in jeder Beziehung gerecht ist. Denn er allein sieht ins Herz von jedem einzelnen Menschen.

Deshalb ist die Bedeutung meines Namens ein Bekenntnis: Gott ist mein Richter! Er kennt mich und steht zu mir. Er sieht in mein Herz. Er weiss, was mich geprägt hat. Er weiss um meine Stärken, meine Grenzen, meine Beweggründe. Und er wird mir einmal zu meinem Recht verhelfen. Ihm will ich vertrauen und fest bei ihm bleiben. Was mich quält, meine Nöte und Sorgen, alles, was ich nicht verstehe, lege ich in seine Hand, in diese Hand, die einmal alles zurechtbringen wird. Und vergessen wir nicht: Es ist die gleiche Hand, die die Kinder gesegnet und unzählige Kranke aufgerichtet hat und die sich dann für uns durchbohren liess damals am Kreuz. Diese gute Hand ist's, die das letzte Urteil spricht! Wenn dies kein Grund zur Freude ist!

«Jauchzt dem HERRN, alle Länder, seid fröhlich, jubelt und spielt. Spielt dem HERRN auf der Leier, auf der Leier mit frohem Gesang, ...denn er kommt, um die Erde zu richten; er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit und die Völker nach dem Recht.»

Wir beten

Grosser Gott, treuer Vater im Himmel

Danke, dass du alles in deiner Hand hast,
unser Leben und die ganze Welt.

Du wirst einmal alles zurechtbringen und Ordnung schaffen.
Du wirst mit starker Hand durchgreifen und Gerechtigkeit schaffen.

Hilf, dass wir dies nie mehr vergessen.

Und gib uns den Mut, dies auch zu bekennen.

Dir wollen wir vertrauen und deinem Sohn Jesus Christus.

Gib, dass unser Herz ganz auf dich ausgerichtet ist
und mit Hoffnung und Freude erfüllt wird.

Amen